

Fortbildungskurs für Köchinnen und Köche in Zürich

Autor(en): **Baumgartner, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was bietet uns der VSA ... (für 8 Rappen pro Tag)?

Bericht über die Herbstversammlung der Zürcher Heimleiter-Vereinigung

Bei herrlichem Herbstwetter trafen sich am 31. Oktober 1978 die Heimleiter im Landgasthof Au am Zürichsee, der seine Tore trotz Küchenumbaus «einen Spalt» für uns öffnete, zur jährlichen Herbstversammlung.

Ueber 80 Heimleiterinnen und Heimleiter konnte der Präsident, A. Walder, begrüßen. Was lag näher, als die Tagung inmitten von Rebem und farbenprächtigen Bäumen, mit einem Herbstlied zu beginnen.

Als erstes «Geschäft» stand ein Referat von Dr. H. Bollinger, VSA-Geschäftsführer, auf der Traktandenliste. Thema: «Was bietet uns der VSA? / Was erwartet der VSA von uns?» Nach den ersten analytischen Stellungnahmen zum Thema waren sicherlich jene Kollegen enttäuscht, die nur wegen dem schönen Herbstwetter zur Halbinsel Au gefahren waren ..., da sich der VSA-Sekretär die «Arbeit» alles andere als leicht gemacht hatte. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Redaktionskommission des Fachblattes dazu entschliessen könnte, das Referat in vollem Wortlaut abdruckend, da die vorgetragenen (und nicht immer leicht verdaulichen) Gedanken von grundsätzlicher Art waren und somit auch einem grösseren Kreise der VSA-Mitglieder zugänglich gemacht werden sollten.

Ausgehend von der Frage: «Was bietet uns der VSA?» ist Herr Dr. Bollinger sofort in die ganze «Tiefe» des Themenkreises gestossen mit der Frage: «Was bin ich bereit, dem VSA zu geben?». Oder in «modernerer» Sprache ausgedrückt: In welchem Verhältnis stehen «output» und «input» zueinander im VSA?

Das Referat machte sicherlich allen Zuhörern bewusst und bewusster, wie stark auch in unseren Reihen nach reinem «Kosten/Nutzen-Prinzip» gedacht wird. Wie weit sind wir bereit, «zu Zeiten» etwas zu geben, ohne gleich zu fragen, was dafür zu erhalten ist! Mit grossem persönlichen Engagement äusserte sich der Sekretär zu Tendenzen innerhalb der Führung des VSA und skizzierte eine «Politik» des Ausgleiches für den Verein. Besonderes Gewicht erlangte schliesslich innerhalb des Referats die Stellung des Heimes in der Gesellschaft: Einerseits Bewunderung der Umwelt gegenüber den Erbauern und Trägern von Institutionen für sozial Benachteiligte ... andererseits die tendenzielle

Ambivalenz oder gar offene Ablehnung gegenüber Heimbewohnern und Mitarbeitern im Heim. In diese Spannung ist der Heimleiter täglich (und in allen Institutionen) hineingestellt und muss diese Spannung auch aushalten können, oder aushalten lernen. Hier genau will der VSA dem Heimleiter helfen. Die neuen Statuten umschreiben allerdings den Auftrag des VSA noch wesentlich umfassender: Der VSA soll «Schutzverband» für die Heimbewohner sein!

Dem Referenten bereitete es keine Mühe, aufzuzeigen, dass der VSA seinen Mitgliedern durchaus 8 Rappen pro Tag (so hoch ist der reine VSA-Beitrag pro Mitglied), wert sein kann und muss: Tagungen, Kurse, Verlagswesen, Stellenvermittlung, Arbeitsgruppen, Kommissionen, Fachblatt, Kontakte zu Bund und Kantonen, Kontakt zu anderen Verbänden, Beratungsdienste und ... und ... In der anschliessenden Diskussion und Aussprache wurden folgende Problem-bereiche angeschnitten und von Herrn Stocker (Präsident VSA Schweiz) und Herrn Dr. Bollinger gemeinsam beantwortet: Verbandspolitik VSA, Ausbildung Altersheimleiter (Pro Senectute), Zusammenarbeit oder Aufteilung Jugendheimleiter/Altersheimleiter, Rechtsschutz VSA, Zusammenarbeit VSA mit anderen Stellenvermittlungen, Vorgehen Arbeitsgruppen. Ohne auf die einzelnen Ausführungen einzugehen, sollte aber festgehalten werden, dass der VSA bereit ist, den Mitgliedern in allen Situationen zu helfen (zum Beispiel Ver-

mittlung von Rechtsschutz). Der Geschäftsführer sprach auch den Wunsch aus, dass von den Arbeitsgruppen her vermehrt der Kontakt zur Geschäftsleitung hergestellt und gefördert wird. Die gegenseitigen Informationen sind von grosser Wichtigkeit für den VSA.

Der Regionalpräsident, André Walder, konnte über eine erfreuliche Entwicklung der VSA-Erfahrungsgruppen berichten. Ueber 28 Mitglieder möchten noch gerne in eine der 9 bestehenden oder in eine neu zu schaffende ERFA-Gruppe aufgenommen werden.

Ueber die Situation der Erzieher innerhalb des VSA berichtete Herr Pfalzgraf. Im Regionalverein «Erzieher» sind bereits 3 Gruppen gebildet worden.

Als letztes Traktandum orientierte der Präsident über die Jahresversammlung vom kommenden Jahr, welche am 13. März 1979 in Winterthur stattfindet. Uebrigens feiert der Regionalverein im kommenden Jahr sein 60jähriges Bestehen. Als Referenten für die Jahresversammlung konnten gewonnen werden: P. Sonderegger: «Der Beruf des Heimleiters in der Vergangenheit und in der Zukunft», Frau Dr. L. Uchtenhagen: «Was erwartet die Gesellschaft von den Heimleitungen?».

Den Abschluss dieser Herbsttagung bildete der informelle Teil bei einem «Bündnerplättli» und lebhafter Diskussion und Kontaktpflege.

Dem Vorstand der Vereinigung der Heimleiter VSA, Region Zürich und dem Referenten, Herrn Dr. Bollinger (der sich hoffentlich bereit erklärt sein Referat zu publizieren), sei an dieser Stelle für die eindruckliche Tagung herzlich gedankt. *H. R. Winkelmann-Egger*

Fortbildungskurs für Köchinnen und Köche in Zürich

Als in der Septemberausgabe des VSA-Fachblattes zum Fortbildungskurs für Köchinnen und Köche aus Alters- und Pflegeheimen eingeladen wurde, liessen die Anmeldungen nicht lange auf sich warten. So wurden bereits wenige Tage nach dem Erscheinen des Programms über 50 Teilnehmer im VSA-Sekretariat registriert.

Am 26. Oktober, am 1. Kurstag, waren es dann 98 Köchinnen und Köche, die sich in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon zu diesem Fortbildungskurs zusammenfanden.

Zur Eröffnung des Kurses hielt Herr Max Stehle als Vertreter des VSA eine kurze Begrüssung. In seiner Ansprache rief Herr Stehle in Erinnerung, dass der Küchenbetrieb einen wesentlichen — und oft sogar den wichtigsten — Einfluss auf die Heimatmosphäre ausübt. Schliesslich hängt die Zufriedenheit der Heimbewohner weitgehend von deren Verpflegung ab.

Nach den Begrüssungsworten konnte David Buck als Kursleiter mit seinem ersten Thema beginnen.

Herr Buck, seit mehreren Jahren Heimleiter des Alterswohnheims «Am Wildbach» in Wetzikon, war früher selbst einige Jahre als Koch tätig. Seine fundierten fachlichen Kenntnisse aus früheren Jahren als Hotelkoch und heute als Heimleiter ermöglichen es ihm, diesen Zwei-Tages-Kurs fast im «Alleingang» zu bewältigen. So fanden seine Vorträge bei den 98 Teilnehmern durchwegs positiven Anklang.

Neben den interessanten Themen von Herrn Buck sorgten die Referate und Lichtbildervorträge von Frl. Fausch (Tiefkühlen), Herrn Cloetta (Lebensmittelgesetz) und Herrn Lins (Energie) ausreichend für Abwechslung.

Von den Kursteilnehmern wurde auch besonders geschätzt, dass allen eine sauber gebundene Dokumentation mit den

Die Arbeitsgruppe Jugendheimleiter gibt ein MONATSBULLETIN über freie Plätze und Lehrstellen heraus. Wer dieses Bulletin wünscht, sendet 12 adressierte und frankierte Couverts (C 6) an das Landheim Erlenhof, 4153 Reinach BL.

Veranstaltungen

Spital-Symposium

Vom 1. bis 3. Februar 1979 führt das Deutsche Krankenhausinstitut im Vortragszentrum Neues Messegebäude in Düsseldorf das 9. Internationale Krankenhaussymposium durch. Folgende Themen werden behandelt: Patientenorientierte Krankenhausversorgung, Leistungsfähigkeit der Versorgung, Kosten und Wirtschaftlichkeit der Versorgung, Regionalisierung und Finanzierung der Versorgung.

Einladungsformulare und Unterlagen können beim Deutschen Krankenhausinstitut, Kongress-Sekretariat, Tersteegenstrasse 9, D-4000 Düsseldorf, angefordert werden.

«St. Gallerkurs» fällt 1979 aus

Der traditionelle Fortbildungskurs für Heimerzieher und Sozialarbeiter in St. Gallen fällt 1979 aus, wird aber 1980 im gewohnten Rahmen weitergeführt. Bisherige Teilnehmer erhalten noch eine persönliche Mitteilung.

vorgetragenen Referaten mit nach Hause gegeben wurde. Dass dieser VSA-Fortbildungskurs, wie schon im vergangenen Jahr im Schloss Hünigen, wiederum derart grossen Anklang gefunden hat, darf man mit Sicherheit mit den umfangreichen Vorbereitungen von Herrn Buck begründen.

Dass sich viele Teilnehmer für eine Fortsetzung dieser Fortbildungskurse aussprachen, darf letztlich auch als ein Beweis für die erfolgreiche Durchführung des zu Ende gegangenen Kurses gewertet werden.

P. Baumgartner, Zürich

Aus der VSA-Region Appenzell

Einweihung des Kinderheims Columban

Vertreter von Kanton und Gemeinden, Mitglieder des Stiftungsrates, der Baukommission und anderer Gremien nahmen kürzlich an einer schlichten Einweihungsfeier in den schönen neuen Räumen des Heims Columban teil.

A. Krienbühl, Präsident der Baukommission, rekapitulierte dabei die Bauge-

schichte und stellte interessante Vergleiche an. Mehr als die Hälfte der Bauausgaben im Betrag von 3,5 Mio. Franken konnten an Urnäser Handwerker ausbezahlt werden, deren Können zuweilen auf harte Probe gestellt werden musste. Unter Leitung des Architektenbüros Tschakalow, Dornach, wurden die beiden grossen Bauten nach Grundsätzen von Rudolf Steiner erstellt, wobei Formgebung und Farbe eine besonders grosse Rolle spielen.

Max Fuchsmann, der Begründer und heilpädagogische Leiter des Heims, erklärte die wesentlichsten Grundzüge in der Erzieherarbeit. Von den zurzeit 36 pflegebedürftigen Kindern und Pflegelingen sind 23 total hilflos, können also weder sprechen noch selber essen oder sich ankleiden. Die Betreuung stellt daher an das Pflege- und Erziehungspersonal sehr grosse Ansprüche.

Regierungsrat Dr. Alder gratulierte dem grossen Werk zur Vollendung seiner zweckmässigen Bauten und zeigt sich offensichtlich sehr beeindruckt von der massvollen Grosszügigkeit der Häuser, dem Geist im Heim und der Hingabe der Mitarbeiter und Helferinnen. *E. H.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

125 Jahre Bürgerheim Flüelen

In **Escholzmatt** fand die Einweihung des im September eröffneten Altersheims statt, das 48 Einzimmer sowie 12 Betten in einer Pflegeabteilung umfasste. Heimleiter sind Josef und Ida Lischer-Birrer. Die **Eingliederungswerkstätte Uri** in Schattdorf, die 1976 eröffnet wurde, gab der Öffentlichkeit die Möglichkeit, einen Blick in den Betrieb zu machen, der zurzeit 60 Behinderte beschäftigt und sich gegenwärtig nicht über Auftragsmangel beklagen kann.

Nach verschiedenen Tiefpunkten sei nun das **Männerheim Lindenfeld** in Emmen wieder in der Aufwärtsphase, wurde vom Präsidenten des Trägervereins gemeldet. Seitdem eine neue Heimleitung eingesetzt sei, habe sich vieles beruhigt. Auch sei die finanzielle Lage des Heimes auf dem Wege einer Sanierung.

Seinen 125. Geburtstag beging das **Bürgerheim Flüelen** mit einer würdigen Feier und der Herausgabe einer gediegenen Festschrift, die vom Armenratspräsidenten (was für ein schöner Titel in der heutigen Zeit!) Hanstoni Gisler verfasst wurde. Das Heim wird seit der Gründung von den Ingenbohrer Schwestern betreut.

Auf den Herbst 1979 soll im Zentrum von **Eschenbach** eine kleine Alterssiedlung eröffnet werden, die neun Zweizimmerwohnungen, fünf Einzimmer-

wohnungen und eine Vierzimmerwohnung für den Betreuer umfasst.

Das ehemalige **Bürgerheim Steinen SZ** wurde zweckmässig um- und ausgebaut und Mitte Oktober als Alterswohnheim eingeweiht.

In einer Interpellation wird der **Bürgerrat von Luzern** ersucht, zu prüfen, was er im Kampf gegen die latent drohende Vereinsamung Behinderter und Betagter zu unternehmen gedenkt.

Im Zuger Kantonsrat und Gemeinderat liegen Motionen und Postulate vor, die sich mit der Erstellung und dem Unterhalt von Jugendhäusern und -zentren befassen. Dass **Jugendprobleme** mit solchen Institutionen am besten erfasst werden können, wird anhand von vorbildlich geführten Treffpunkten aufgezeigt.

In **Freienbach SZ** soll nun, entsprechend dem Resultat einer seinerzeitigen Rundfrage des Bezirksrates Höfe, ein Heim mit 80 Betten für Pensionäre und 20 Pflegeplätzen geplant werden.

Die Liegenschaft «Höfli» in **Wangen SZ** wird ein **Invalidenheim** werden. Die entsprechenden Vorarbeiten sind im Gange.

Im **Altersheim «Sunnehof» in Immensee** hat ein Brand vier Todesopfer gefordert und Schäden von 1,5 bis 2 Millionen Franken verursacht. Wie der Brand entstehen konnte, ist noch nicht bekannt, doch muss erwähnt werden, dass beim kürzlich erfolgten Umbau des Heimes aus Kostengründen auf die Installation von Brandmeldern verzichtet wurde.

Im Zuger Kantonsrat wird über eine Gesetzes-Änderung debattiert, die sich mit den **Kantonsbeiträgen an den Bau von Altersheimen** befasst. Bisher wurden die Beitragsleistungen pro Anzahl Pensionärszimmer ausgerichtet. Neu soll nun ein genereller Subventionsansatz von 13 Prozent angewendet werden. Im weitern sollen eventuell die beiden Altersheime Baar und Cham, die schon vor einiger Zeit den Betrieb aufnahmen, nachträglich ebenfalls noch in den Genuss der höheren Leistungen kommen.

In **Sempach**, nur hundert Meter vom See entfernt, wurde mit dem Bau des **Alterswohnheims Meierhöfli** begonnen, das in drei Gebäuden insgesamt 50 Betten enthalten wird. Die Eröffnung soll im Verlaufe des Jahres 1980 erfolgen.

Eine **Wanderausstellung** der Schweizerischen Stiftung «Pro Senectute» war im Shopping Center Emmen zu sehen. Sinn dieser Ausstellung, die die gesamte deutsche Schweiz besuchen wird, ist es, Anregungen zur Altersvorbereitung und Informationen über Altersfragen jeglicher Art zu vermitteln. Pro Senectute hofft zudem, zu einer gesellschaftlichen Aufwertung des Alters beitragen zu können. Nicht zuletzt möchte mit der ausgezeichnet aufgebauten Ausstellung auch etwas Goodwill für diese Stiftung geschaffen werden.